IPG

INTERVIEWS 27.04.2015

„Tötungsroboter sind nicht unvermeidlich!“

Vier Fragen zu autonomen Waffensystemen an Friedensnobelpreisträgerin Jody Williams.

Für Ihren Einsatz gegen Landminen wurde Ihnen der Friedensnobelpreis verliehen. Nun haben Sie den Kampf gegen autonome Waffensysteme aufgenommen. Können Sie erklären, warum diese Systeme Ihnen solche Sorgen bereiten?

Ich halte es grundsätzlich für moralisch und ethisch verwerflich, wenn Menschen Waffen entwickeln oder erwerben, die andere Menschen selbsttätig ohne weiteres menschliches Zutun anvisieren und töten können. Solche Waffen wären ein Angriff auf die Menschenwürde und weder mit Kriegsvölkerrecht noch mit den Menschenrechten vereinbar. Sie würden eine „militärische Notwendigkeit“ schaffen, wo derzeit keine ist, weil es solche Waffen nicht gibt, und sie würden ein neues tödliches Wettrüsten nach sich ziehen.

Schon heute entwickeln Dutzende Länder autonome Waffensysteme. Sind sie angesichts des Sicherheitsdilemmas in den internationalen Beziehungen nicht fast schon unvermeidbar?

Wie ich schon auf der Konferenz der UN-Waffenkonvention Convention on Conventional Weapons (CCW) in Genf in der abschließenden Diskussion über Tötungsroboter sagte, ist die Behauptung, diese Waffensysteme seien unvermeidlich, ein Totschlagargument. Wenn etwas „unvermeidlich“ ist, heißt das, wir geben die Macht ab und lassen uns abstumpfen. Wenn etwas unvermeidlich ist, ist es sinnlos, etwas daran ändern zu wollen.

Wir müssen die Partnerschaft aus Zivilgesellschaft, Staaten und internationalen Organisationen stärken,

Wir von der *Campaign to Stop Killer Robots* stemmen uns entschieden gegen die Vorstellung, dass Menschen die Entscheidung über ihre eigene Zukunft nicht unter Kontrolle hätten. Wir bestreiten, dass Tötungsroboter unvermeidlich sind. Nur wenn rund um den Erdball die Gegner dieser Waffensysteme, die

um Tötungsroboter zu verbieten, ehe sie auf dem Schlachtfeld oder in der Polizeiarbeit zum Einsatz kommen.

selbsttätig Menschen umbringen können, eben doch nachgeben und zulassen, dass das nicht unbedingt Unvermeidliche zur tödlichen und schrecklichen Realität wird, dann sind diese Waffen unvermeidbar. Wir lehnen nicht die Forschung und Entwicklung autonomer Technologien ab. Wir lehnen es ab, Entscheidungen über Leben und Tod an Maschinen zu delegieren.

Doch welche politischen Maßnahmen sind nötig, um das zu verhindern? Und was können wir dabei aus dem Kampf gegen Landminen lernen?

Auf der jüngsten CCW-Konferenz herrschte Einigkeit, dass die Kampagne gegen Tötungsroboter die treibende Kraft ist, um diese Waffen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und die internationale Debatte darüber in Gang zu bringen. Wenn die auf der Konferenz angestellten Überlegungen rasch und wirksam greifen sollen, muss die Kampagne ihre Arbeit weiterführen und ausdehnen, damit einzelne Staaten unilateral zu einem Verbot von Tötungsrobotern gelangen. Wir brauchen einen Kern von Ländern, die unsere Vision und unser Ziel teilen und das Thema bei anderen Regierungen vorbringen. Wie schon in den frühen Tagen der Landminenkampagne findet das Internationale Komitee des Roten Kreuzes immer klarere Worte zu tödlichen autonomen Waffen. Es käme uns allen zugute, wenn sich das Komitee, wie damals im Kampf um das Landminenverbot, auch der Kampagne gegen Tötungsroboter anschließen und ein Verbot fordern würde.

Wir brauchen einen Kern von Ländern, die unsere Vision und unser Ziel teilen und das Thema bei anderen Regierungen vorbringen.

Wir müssen demnach die Partnerschaft aus Zivilgesellschaft, Staaten und internationalen Organisationen, die sich aus der Bewegung zum Landminenverbot entwickelt hat, stärken, um Tötungsroboter zu verbieten, ehe sie auf dem Schlachtfeld oder in der Polizeiarbeit zum Einsatz kommen. In der UN-Waffenkonvention ist so etwas bereits geschehen, als im Jahr 1995 blind machende Waffen vorsorglich verboten wurden. Das ist ein guter Präzedenzfall – wenn es schon einmal gelungen ist, kann es auch wieder gelingen.

Stephen Hawking, Bill Gates und andere haben jüngst vor den Risiken der Künstlichen Intelligenz gewarnt. In Deutschland diskutieren wir vor allem den Einsatz von Drohnen. Ist das das eigentliche Problem?

Mir ist bewusst, dass sich verschiedene Organisationen gegen bewaffnete Drohnen engagieren, doch unsere Arbeit in der Kampagne gegen Tötungsroboter strebt ein Verbot vollautomatischer Waffensysteme an, ehe sie Realität werden.

Drohnen sind ferngesteuerte Luftfahrzeuge, die quasi allein fliegen können, bei denen aber noch ein Mensch das Ziel auswählt und über den Angriff entscheidet. Wenn Tötungsroboter Realität werden, wäre an der Entscheidung, ein Ziel anzuvisieren und anzugreifen, kein Mensch mehr beteiligt. Die Waffe wäre, sobald sie auf den Weg gebracht würde, auf sich gestellt. Der Mensch würde das Töten anderer Menschen der Maschine überlassen. Viele sehen diese Maschinen als Teil eines größeren Ganzen, und unsere Aufgabe ist es, das zu verhindern.

Die Fragen stellte Michael Bröning.



Jody Williams

Jody Williams erhielt 1997 den Friedensnobelpreis für ihre Arbeit zum Verbot von Landminen. Sie ist Mitbegründerin der Nobel Women's Initiative und leitet die Campaign to stop killer robots.

3 LESERBRIEFE

Sidolus schrieb am 28.04.2015

Wahrscheinlich ist es für die Praxis "da draußen" ein Trugschluss zu meinen, die Totungsmaschine würde

etwas von selbst entscheiden. Da sind doch vorher schon Parameter eingegeben, wie z. B. koerpermerkmale zur Identifizierung. Und somit hätte der immerhin völlig im Hintergrund bleibend Planende die letztliche Verantwortung.
Wahrscheinlich wird niemand seine Identität erfahren, aber die Verantwortung trägt Mensch!

Gnagflow schrieb am 29.04.2015

Tötungsroboter, Killer Robots, es gibt doch schon genügende Waffensysteme wie man Menschen umbringen kann! Muss man jetzt das Töten von Menschen noch automatisieren? In welche kranken Ideenwelten hat sich der Geist offenbar zahlreicher Menschen verirrt, dass sie auch dies noch anstreben? Gibt es denn nicht genügend Probleme in der Welt zu deren Lösung man seine menschliche geistige Energie sinnvoller einsetzen könnte !? Ich denke, wir brauchen wirklich keine Killer Robots, sondern entscheidende Anstöße wie man die menschliche geistige Energie für sinnvolle Aufgaben einsetzt, z.B. wie man das Flüchtlingsproblem Afrikas löst und den Menschen dort neue Perspektiven vermittelt für ein Leben mit Hoffnung auf Entwicklung.

Es gibt nun wirklich genügend Erkenntnisse, dass man die Probleme unserer Welt nicht mit Waffen und Kriegen lösen kann. Auch am Ende eines Krieges und der totalen Zerstörung steht doch immer wieder Verhandlung und die Suche nach neuen Lösungen. Warum nicht gleich hier einsteigen und sich die Zerstörung, die Niederlage, den Verlust ersparen. Insofern teile ich hier die bereits erwähnte Auffassung von positiven Visionen für unsere menschliche Entwicklung auch in Verantwortung für unseren Planeten, anstatt absehbaren Irrwegen zu folgen. Wohin solche Entwicklungen von Killer Robots bzw. automatisierten Tötungsmaschinerien führen können zeigen uns teils schon die Erfahrungen aus der Vergangenheit sowie manche Science Fiction Visionen. Kluge Fachleute wie Stephen Hawking und Bill Gates werden als Warner genannt. Schließen wir uns ihnen an!

---

apokalipse schrieb am 30.04.2015

"Campaign to Stop Killer Robots" hat recht, den gemeint sind Killer Robots die sebstständig Agieren können. Dieser KR, hat kein gewissen mehr er arbeitet sein Programm ab bis es realisiert wird. Er wiegt auch nicht

sein fortbestehen ab bei dieser "Mission". Ihm ist es egal ob er die Mission so zu sagen "überlebt", er ist die reine "Kamikaze" Maschine.

Tötung und Vernichtung sind dann Tür und Tor geöffnet, die "Büchse der Pandora" lässt Grüßen!!
